

# Das Lernformat Frei Day.

## Ein Weg, die Schule und die Welt zu verändern

von Hans Wocken

1	Agenda 2030: „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).....	2
2	Die Reforminitiative „Schule im Aufbruch“.....	5
3	Das Lernformat Frei Day .....	7
3.1	Das Konzept .....	7
3.1.1	Begründung .....	7
3.1.2	Kernmerkmale .....	9
3.1.2.1	Freiraum.....	9
3.1.2.2	Lernbegleitung statt Unterricht .....	10
3.1.2.3	Zukunftsfragen der Global Goals statt Lehrpläne der Schulen.....	10
3.1.2.4	Gemischte Gruppen statt feste Schulklassen .....	10
3.1.2.5	Außerschulische Experten statt schulische Fachlehrer .....	10
3.1.2.6	Feedback statt Noten .....	11
3.2	Ziele .....	12
3.3	Themen .....	14
3.4	Organisation.....	15
3.5	Methoden .....	16
3.6	Medien .....	16
3.7	Evaluation.....	17
3.8	Inklusion .....	19
4	Schluss .....	20
5	Literatur.....	22

„Am Frei Day lernen Kinder und Jugendliche, die Welt zu verändern“ (freiday-2, 1). Die Welt verändern? Durch Kinder und Jugendliche? Und das in der Schule?

Große Worte, gewiss. Leere Versprechen? Nein! Frei Day hält Wort. Frei Day kann das! Frei Day ist machbar! Worauf warten also wir noch? Packen wir's an!

Frei Day heißt: In jeder Woche steht an einem bestimmten Wochentag vier Stunden lang „Welt verändern auf dem Stundenplan“ (17Ziele, 1). Frei Day ist ein neues Lernformat. Bevor das neue Lernformat ausführlich dargestellt wird, ist es notwendig, den Kontext zu schildern, in dem das unterrichtliche Setting eingebettet ist. Es geht um „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).

# 1 Agenda 2030: „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE)

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Frei Day gehören untrennbar zusammen. BNE ist einerseits das exklusive Kernthema des Lernformats Frei Day, andererseits ist die Realisierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung auf eine strukturelle Verankerung in der Institution Schule in Form eines Lernformats angewiesen.

Nr.		Ziele für nachhaltige Entwicklung
1	<b>keine Armut</b>	Armut in allen ihren Formen und überall beenden
2	<b>kein Hunger</b>	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3	<b>Gesundheit und Wohlergehen</b>	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
4	<b>Hochwertige Bildung</b>	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern
5	<b>Geschlechtergerechtigkeit</b>	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
6	<b>Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen</b>	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
7	<b>bezahlbare und saubere Energie</b>	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern
8	<b>menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum</b>	Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9	<b>Industrie, Innovation und Infrastruktur</b>	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10	<b>weniger Ungleichheit</b>	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
11	<b>nachhaltige Städte und Gemeinden</b>	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
12	<b>nachhaltige/r Konsum und Produktion</b>	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
13	<b>Maßnahmen zum Klimaschutz</b>	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14	<b>Leben unter Wasser</b>	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15	<b>Leben an Land</b>	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
16	<b>Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen</b>	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

<b>17</b>	<b>Partnerschaften zur Erreichung der Ziele</b>	Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen
-----------	-------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Tab. 1: Die 17 UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs)

Frei Day gehört inhaltlich in den Kontext der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen (UN 2015) und des „Nationalen Aktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (NAB 2017) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF); als pädagogischer Kontext ist die Reforminitiative „Schulen im Aufbruch“ zu benennen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist eine internationale und nationale Bildungskampagne, die einen recht langen Weg genommen hat. Einige markante historische Stationen seien kurz markiert (BNE o.J.):

- Auf dem Weltgipfel in Rio de Janeiro (2002) beschließen die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, die Jahre 2005 bis 2014 als UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ auszurufen. Inhaltlich verpflichten sich die Mitgliedsstaaten, das Leitbild der Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Bildungssystems zu verankern.
- Das anschließende Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (WAP) (2015-2019) strebte insbesondere einen „Übergang von einzelnen, befristeten Projekten hin zu einer strukturellen Verankerung“ (UNESCO 2015, 12) an. Die strategische Formel lautete: „Vom Projekt zur Struktur“ (2015, 21).

*„Wir haben zwar in allen Bildungsbereichen die Grundlagen geschaffen, auf denen weiter aufgebaut werden kann, um nachhaltige Entwicklung zu einem selbstverständlichen Bestandteil einer zukunftsfähigen Bildung zu machen, die entscheidenden Schritte zur Implementierung in die Strukturen und den Alltag des Bildungssystems hinein liegen aber noch vor uns“ (UNESCO 2015, 16).*

- Die 70. Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet 2015 die wegweisende Resolution „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ (UN 2015). Der Kern dieser Resolution sind 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) (Tab. 1).
- In Deutschland wird zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms (WAP) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eine „Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung“ einberufen. Dieses Gremium legt 2017 einen „Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (NAB 2017) vor.

*„Um die Agenda 2030 zu verwirklichen, müssen wir umfassende und tiefgreifende gesellschaftliche Transformationen anstoßen und umsetzen. Bildung spielt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle. [...] Bildung befähigt zur Gestaltung von politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Veränderungen. [...] Um dies zu erreichen, müssen wir unser Bildungssystem so ausrichten, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Wissen und die Fähigkeiten erwerben, die für die Beantwortung dieser Fragen nötig sind. Wir brauchen kreative Ideen, Visionen und Gestaltungsmut für eine nachhaltige Entwicklung“ (NAB 2017, 7 und 3).*

- Auf der 40. UNESCO-Generalkonferenz wird das Programm „Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ (deutsch: UN 2015) als

Nachfolgeprogramm für das Weltaktionsprogramm (WAP) beschlossen. Wegen der hervorgehobenen Bedeutung der 17 Ziele werden diese in Tab. 1 vollständig zitiert.

- Die UNESCO-Weltkonferenz in Berlin 2021 ist gleichzeitig die Nationale Auftaktkonferenz für das UNESCO-Programm „BNE 2030“. Die „Berliner Erklärung“ betont nachdrücklich die Bedeutung von BNE und ruft alle Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft auf, BNE in allen Bildungsbereichen strukturell zu verankern.

4.1	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt
4.2	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung erhalten, damit sie auf die Grundschule vorbereitet sind
4.3	Bis 2030 den gleichberechtigten Zugang aller Frauen und Männer zu einer erschwinglichen und hochwertigen fachlichen, beruflichen und tertiären Bildung einschließlich universitärer Bildung gewährleisten
4.4	Bis 2030 die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen wesentlich erhöhen, die über die entsprechenden Qualifikationen einschließlich fachlicher und beruflicher Qualifikationen für eine Beschäftigung, eine menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum verfügen
4.5	Bis 2030 geschlechtsspezifische Disparitäten in der Bildung beseitigen und den gleichberechtigten Zugang der Schwachen in der Gesellschaft, namentlich von Menschen mit Behinderungen, Angehörigen indigener Völker und Kindern in prekären Situationen, zu allen Bildungs- und Ausbildungsebenen gewährleisten
4.6	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Jugendlichen und ein erheblicher Anteil der männlichen und weiblichen Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen
4.7	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung
	<b>Implementierungsmechanismen</b>
4a	Bildungseinrichtungen bauen und ausbauen, die kinder-, behinderten- und geschlechtergerecht sind und eine sichere, gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebung für alle bieten
4b	Bis 2020 Stipendienangebote für Studierende aus Entwicklungsländern ausbauen, insbesondere für Studierende aus den am wenigsten entwickelten Ländern, kleinen Entwicklungsländern und afrikanischen Ländern, für Hochschulbildung, einschließlich Berufsbildung, Informations- und Kommunikationstechnologien, technische und wissenschaftliche Programme
4c	Bis 2030 die Ausbildung qualifizierten Bildungspersonals sicherstellen, auch durch internationale Zusammenarbeit in Entwicklungsländern, insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern und den kleinen Entwicklungsländern.

*Tabelle 2: SDG 4 - Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern*

Eine knappe Erläuterung der 17 SDGs findet sich auf dem Internetportal der Deutschen UNESCO (<https://www.unesco.de/bildung/agenda-bildung-2030/bildung-und-die-sdgs>).

Für pädagogische Kontexte ist das SDG-Nr. 4 von besonderer Bedeutung. Dieses wird in der UN-Resolution von 2015 durch sieben Items und drei Implementierungsmechanismen näher bestimmt (Tab. 2). Im Kontext der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) findet das siebente Item besondere Beachtung:

*„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“*

Mit dieser Bestimmung ist der Erwerb von Kompetenzen und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung explizit und nachdrücklich auf den Lehrplan aller Schulen des Bildungswesens gesetzt. BNE ist damit keine Angelegenheit der Beliebigkeit mehr und steht nicht zur freien Wahl, sondern ist eine verpflichtende Aufgabe aller schulischen Bildung. Entsprechend bestimmt die UNESCO:

*„Education for Sustainable Development (ESD) is a key element of the 2030 Agenda for Sustainable Development. Its aims form one of the targets of the Sustainable Development Goal on education SDG 4.7 and it is considered a driver for the achievements of all 17 SDGs“* (<https://en.unesco.org/themes/education/sdgs/material>).

Education for Sustainable Development (ESD) bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind eng mit den internationalen Nachhaltigkeitszielen verbunden. Die Sustainable Development Goals (SDGs) zielen darauf ab, für alle Menschen jetzt und in Zukunft ein nachhaltiges, friedliches und gerechtes Leben ohne Armut zu ermöglichen. Für das Erreichen der SDGs kommt der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eine herausragende Bedeutung zu. Denn Bildung ist essentiell für die Erreichung der SDGs und hat mit SDG4 sein eigenes Ziel. BNE kann die Entwicklung von Nachhaltigkeitskompetenzen fördern, die Individuen dazu befähigen, die SDGs in ihrer ganzen Komplexität zu verstehen und auch eigene Beiträge zum Erreichen der Ziele zu leisten. Für die Entwicklung der Nachhaltigkeitskompetenzen und eine Auseinandersetzung mit den einzelnen SDGs bedarf es einer handlungsorientierten, transformativen Pädagogik.

Aus dem stringenten Zusammenhang von SDGs und BNE folgert die Bildungsinitiative „Schule im Aufbruch“ konsequent ihre Konzeption des Frei Day: „Der Frei Day ist angelehnt an die Forderungen des Nationalen Aktionsplans BNE und ESD für 2030“ (aufbruch-2, 4).

## **2 Die Reforminitiative „Schule im Aufbruch“**

Das Lernformat Frei Day ist im Kontext der Reforminitiative „Schule im Aufbruch“ entstanden. Das Netzwerk Schule im Aufbruch wurde 2012 von Stephan Breidenbach, Gerald Hüther und Margret Rasfeld gegründet. Eine der ersten Schulen dieses

Reformbündnisses war die Evangelische Gemeinschaftsschule in Berlin-Zentrum, die von Margret Rasfeld als Schulleiterin aufgebaut wurde.

Die im Netzwerk „Schule im Aufbruch“ vereinten Schulen streben inhaltlich eine transformative Bildung im Geiste des Weltaktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung an, methodisch den Aufbau einer Lernkultur der Potentialentfaltung an. Die Vernetzung der Schulen dient dem Austausch über reformerische Unterrichtsentwicklungen und dem Angebot von Fortbildungen.

Unter Potentialentfaltung wird eine Lernkultur verstanden, „die Vielfalt zulässt und die eine Entfaltung der individuellen Potentiale und Kompetenzen ermöglicht.“ Zukunftsfähige Schulen sollen sein: „Werkstätten des Entdeckens und Gestaltens, Erfahrungsräume zur Entfaltung der in allen Kindern angelegten Potentiale, Begegnungsorte für das Voneinander- und Miteinander-Lernen, Basislager des Erlebens von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und des Gefühls, aneinander und miteinander über sich hinauswachsen zu können“ (Gerald Hüther, in: aufbruch-4).

Im Kontext der Reforminitiative wurden neue Lernformate entwickelt und in den schulischen Alltag eingebracht:

- *Verantwortung*  
„Beim Projekt Verantwortung übernehmen alle Jugendlichen in den Klassen sieben und acht für ein Jahr oder länger eine selbstgewählte soziale oder ökologische Aufgabe mit echter Verantwortung“ (Rasfeld 2021, 37). Das Projekt Verantwortung ist mit zwei Schulstunden in der Woche fest im Stundenplan verankert. Die Schülerinnen nehmen in diesem Projekt Aufgaben im Gemeinwesen (Seniorenheim, Naturschutzverbände, gemeinnützige Vereine) wahr.
- *Herausforderung*  
Die Schülerinnen stellen sich in Kleingruppen zwei bis drei Wochen lang einer selbstgewählten Herausforderung. Ausgestattet mit einem Budget von 150 € begeben sie sich auf eine Forschungs- und Bewährungsreise.
- *Lernbüro*  
In Lernbüros werden vorstrukturierte Lernbausteine und Arbeitsmaterialien bereitgestellt, mit denen Schülerinnen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Lernvoraussetzung sich fachliches Wissen selbstorganisiert aneignen können.
- *Klassenrat*  
Der Klassenrat ist ein Diskussionsforum, in dem eine Lerngruppe das soziale Miteinander entwickelt und gestaltet. Themen sind gruppeninterne Konflikte, Mobbing, Außenseiter, Rituale und Regeln.
- *Schulversammlung*  
Einmal wöchentlich findet eine Schulversammlung statt, an der alle Menschen, die in der Schule leben und arbeiten, teilnehmen. Die Schule erlebt sich als Gemeinschaft und entwickelt eine „corporate identity“. Die Schulversammlung ist ein öffentlicher Raum für gemeinsames Feiern, Präsentation von Projekten und Arbeitsergebnissen und für das Erleben einer Anerkennungs- und Wertschätzungskultur.

- *Lernen in Projekten*  
Die Schülerinnen forschen in kleinen Teams über mehrere Wochen an einem fächerübergreifenden und lebensweltbezogenen Thema.
- *Lernpatenschaften*  
Schüler lernen von und mit anderen Schülern. Ältere Schülerinnen unterstützen jüngere Schülerinnen. „Sprachbotschafter“ gehen regelmäßig ein bis zwei Stunden in der Woche in Berliner Grundschulen und helfen Kindern mit Migrationshintergrund beim Lernen.
- *Frei Day*  
Das ist das neueste Lernformat, von dem im Folgenden ausführlich die Rede sein wird.

Im Schuljahr 2018/19 wurde die Reforminitiative „Schulen im Aufbruch“ (SIA) von der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung als *Netzwerk mit Auszeichnung* förmlich gewürdigt.

Als Zusammenfassung mag eine Selbstbeschreibung der SIA dienen:

*„Schule im Aufbruch wurde mit dem Ziel gestartet, das historisch gewachsene Unterrichtsverständnis kritisch zu prüfen und loszulassen, um einen transformativen Weg zum neuen Lernen zu ermöglichen. Als Netzwerk steht Schule im Aufbruch für eine ganzheitliche und transformative Bildung im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Im Zentrum steht dabei die dreifache Verantwortung: Verantwortung für sich selbst, Verantwortung für Mitmenschen und Verantwortung für unseren Planeten“ (Feldmann /Feitkenhauser 2021, 19).*

*„Unsere Schulen zeigen, dass bereits Kinder und Jugendliche zu aktiven Gestalter\*innen unserer Gesellschaft werden können, wenn ihnen ausreichend Raum geboten wird, ihre angeborene Begeisterungsfähigkeit und Kreativität zu erhalten und zu fördern. Wir begleiten Schulen in ihrem Transformationsprozess hin zu einer solchen Lernkultur, die sich durch Vertrauen, Wertschätzung, Beziehung, Verantwortung und Sinn auszeichnet“ (aufbruch-5).*

## 3 Das Lernformat Frei Day

### 3.1 Das Konzept

#### 3.1.1 Begründung

Der Frei Day verfügt über eine vorzügliche theoretische Begründung, wie sie trefflicher kaum sein könnte. Es geht um die existentielle Frage, wofür eigentlich die Schule da ist. Die Antwort auf diese große Sinnfrage ist einfach, sie hat schon der römische Philosoph Seneca um 60 n. Chr. gegeben: Non scholae, sed vitae discimus!

*„Kinderspiele sind es, die wir da spielen. An überflüssigen Problemen stumpft sich die Schärfe und Feinheit des Denkens ab; derlei Erörterungen helfen uns ja nicht, richtig zu leben, sondern allenfalls, gelehrt zu reden. ... Wie an der unmäßigen Sucht nach*

*allem anderen, so leiden wir an einer unmäßigen Sucht auch nach Gelehrsamkeit: Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“ (Seneca, o.J.).*

Was Kinder in der Schule lernen, muss wichtig für das Leben sein. Die Menschheit steht im 21. Jahrhundert vor großen Herausforderungen:

- *Die ökologische Krise*  
Der gewaltige CO<sub>2</sub>-Ausstoß führt eine globale Erderwärmung herbei. Führt das Abschmelzen der Pole weltweit zu einem Klimawandel mit Überschwemmungen, Dürre-Perioden, Waldbränden, Ernte- und Hungerkatastrophen und anderen ökologisch bedingten Schäden?
- *Die ökonomische Krise*  
Die Ressourcen unseres Planeten sind begrenzt. Notwendig sind ein sparsamer Ressourcenverbrauch und eine globale Gerechtigkeit im Sinne einer gerechten Verteilung aller Ressourcen.
- *Die soziale Krise*  
Die Ressourcen, Güter und Rechte sind international wie national ungleich verteilt. Weltweit wie auch national sind Menschen von Armut betroffen und müssen ein unwürdiges Leben unterhalb des Existenzminimums führen. Mit großen nationalen Unterschieden ist eine vollständige Geschlechtergerechtigkeit nicht hergestellt. Frauen sind in einem erheblichen Umfang von Diskriminierung und Sexismus betroffen.
- *Die Friedenskrise*  
Die Menschen in Europa haben nach dem zweiten Weltkrieg fast 80 Jahre in Frieden und ohne Krieg leben dürfen. Seit Beginn des Krieges zwischen Russland und Ukraine müssen wir wieder zur Kenntnis nehmen, dass es keinen ewigen Frieden gibt. Infolge der ökologischen, ökonomischen, sozialen und militärischen Krisen sind weltweit gegenwärtig etwa 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Der Frieden auf der Erde und in der Gesellschaft ist insbesondere durch Terrorgruppen, radikalen Nationalismus und Rassismus sowie durch soziale und ökonomische Ungleichheit gefährdet.

Von all diesen Herausforderungen wissen wir spätestens seit dem Bericht des Club of Rom über „Die Grenzen des Wachstums“ aus dem Jahr 1972. Magret Rasfeld, die Initiatorin des Netzwerkes „Schulen im Aufbruch“, hat die Probleme und Herausforderungen der Zukunft in ihren Büchern anschaulich, detailliert und engagiert beschrieben.

Bereitet die bestehende Schule die jungen Menschen auf ein Leben mit diesen Herausforderungen vor?

*„Schule bereitet auf die Future Skills bisher unzureichend vor. Und die Zukunft? Die Zukunft kommt gar nicht vor. Schulbücher und Curricula sind vergangenheitsgeprägt und Lehrpläne auf lange Zeiträume angelegt, so dass sie neuen Fragestellungen und Erkenntnissen gar nicht nachkommen können“ (freiday-6).*

Unsere gegenwärtigen Schulen sind nicht auf den Erwerb von Zukunftskompetenzen ausgerichtet, sondern auf „Gelehrsamkeit“ (Seneca), auf Bildungskarrieren und gute Bildungsabschlüsse. Aus der erheblichen Diskrepanz von dem, was die Schule heute lehrt und was die Menschen des 21. Jahrhunderts dringend brauchen, zieht das Netzwerk



„Schule im Aufbruch“ folgerichtig die absolut notwendige Konsequenz: Die Schule des 21. Jahrhunderts braucht ein zukunftsfähiges Curriculum.

- „Wir gehen in eine Welt, die sich von allem, was wir bisher kannten, radikal unterscheidet. Wir werden mit Fragen umgehen müssen, auf die es noch keine Antworten gibt, und werden Lösungen finden müssen, für die wir unbekannte Wege einschlagen“ (freiday-6, 1).
- „Mit der AGENDA 2030 haben 2015 die Vereinten Nationen 17 „Sustainable Development Goals“ – die SDGs – identifiziert, die wesentlich sind, um unseren Planeten zu erhalten und ein friedliches, würdevolles Leben für alle ohne Armut zu sichern“ (Rasfeld, in: Schumann 2021, 4).

Das neue Curriculum kann nicht daraus bestehen, dass in den verschiedenen Unterrichtsfächern mal gelegentlich en passant auch über nachhaltiges Wirtschaften, sorgsames Umweltverhalten, die Tafel für Obdachlose oder die Verarmung von Langzeitarbeitslosen gesprochen wird. Nottut „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und ein neues Lernformat, der Frei Day.

*„Die wichtigen Fragen unserer Zeit sind zu komplex für zersplittertes Lernen in Stundenplänen und im Fächerkorsett. Wir brauchen Räume und Zeit für fächerverbindendes Lernen und zum Handeln“ (freiday-1, 1).*

### **3.1.2 Kernmerkmale**

Das Lernformat Frei Day kann durch folgende Merkmale charakterisiert werden:

#### **3.1.2.1 Freiraum**

Der Frei Day ist ein freier Raum für selbstbestimmte Lernprozesse von Kindern und Jugendlichen. In jeder Woche ist ein Wochentag mit mindestens vier Stunden im Stundenplan verbindlich festgelegt. Diese Zeit ist ganz und gar der Verfügungsmacht der Schüler überstellt. Die Schüler bestimmen selbst, was sie lernen wollen und wie. Die Schüler lernen Selbstbestimmung, indem sie selbstbestimmt lernen.

Derartige Freiräume fehlen im herkömmlichen Schulbetrieb gänzlich. Auch der Nationale Aktionsplan (NAP 2017) fordert freie Räume für selbstbestimmtes Lernen:

*„Überformalisierte Strukturen sollen gelockert werden, da diese durch zu enge Vorgaben wie ein Korsett der Selbstentfaltung eines einzelnen im Wege stehen. In allen Bildungssettings sind unverzweckte Freiräume strukturell zu verankern. ... Freiräume für die Ausbildung von Gestaltungskompetenzen, die Partizipation, selbständiges Lernen und kreatives Gestalten ermöglichen. Dieses Engagement ist essentiell für die Teilhabe und Gestaltung von Zukunftsfragen. ... Freiräume in den formalen Bildungsstrukturen sind zeitlich fest verankert, sollten jedoch dem selbst gewählten Lernen und Erfahren der Jugendlichen dienen“ (NAP 2017, 85f.).*

Der Frei Day ist ein konkretes Format, das diese offenen, unverzweckten Möglichkeits- und Erfahrungsräumen für Kinder und Jugendliche verbindlich bereitstellt: Ein „Gefäß für BNE“ (freiday-6, 2).

### 3.1.2.2 Lernbegleitung statt Unterricht

Die Lehrerinnen und Lehrer bieten am Frei Day keinen Unterricht an; der übliche Unterricht im Takt des Stundenplans entfällt. Die Lehrer bereiten sich nicht mehr auf Unterrichtsstunden vor und halten keine vorbereiteten Unterrichtslektionen.

*„Lehrer\*innen geben die Kontrolle ab und dürfen loslassen. Kein vorgegebener Stoff aus dem Rahmenlehrplan, keine Stundenverlaufspläne, keine Arbeitsblätter.“ „Keine Vorgaben von Lehrer\*innen, kein Curriculum und keine Benotung durch Klausuren, Referate oder Plakatvorstellungen.“ ... „Lehrer\*inne werden stattdessen zu Lernbegleiter\*innen und unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei Bedarf im Prozess“ (freiday-5, 5 und 7).*

### 3.1.2.3 Zukunftsfragen der Global Goals statt Lehrpläne der Schulen

Die Schüler können ihre eigenen Anliegen und Interessen zur Geltung bringen, sie können ihre Themen und Gegenstände selbst auswählen und bestimmen, aber sie sind in der Wahl ihrer Lerninhalte nicht gänzlich frei. Der Arbeitsplan von Frei Day hat ein verbindliches Rahmenthema, das da lautet „Zukunft“: Die eigene, persönliche Zukunft; die Zukunft der Mitschüler und der Menschen; die Zukunft unseres Planeten. Die Schüler sollen lernen, die Zukunft der Gesellschaft, der Menschheit und der Erde zu antizipieren und sich für diese Zukunft zu rüsten.

*„Kinder und Jugendliche einer Frei Day Schule entwickeln ausschließlich Ideen und Projekte, die sich an den Global Goals (SDGs) der Vereinten Nationen orientieren“ (freiday-5, 4)*

### 3.1.2.4 Gemischte Gruppen statt feste Schulklassen

Die Klassenverbände werden während des Frei Day aufgehoben. Die Schüler bilden ihren Fragen und Interessen gemäß alters- und begabungsgemischte Kleingruppen. Das künftige Zusammenleben in der einen Welt erfordert inklusives Lernen:

*Schüler\*innen arbeiten am Frei Day nicht allein; sie erhalten Unterstützung von anderen Kindern und Jugendlichen ihrer Schule. Frei Day Projekte sind Gemeinschaftsprojekte. Alle Schüler\*innen kommen hierfür beispielsweise in der Aula bei einem Markt der Ideen zusammen und sammeln Projektvorschläge. Sie bilden jahrgangsübergreifende Projektgruppen und wachsen im Laufe ihrer Frei Day Projekte zu einem Team zusammen. Sie vereint nicht länger ihr Alter oder ihr Lernstand. Sie arbeiten in einer heterogenen Gruppe zusammen, die eines vereint: die gemeinsame Herausforderung, für die sie Lösungen finden und sich engagieren wollen“ (freiday-2, 3).*

### 3.1.2.5 Außerschulische Experten statt schulische Fachlehrer

Die Schüler\*innen haben viele Fragen an die Zukunft, an das zukünftige Leben, an die Zukunft dieser Erde. Aber sie können diese Fragen nicht allein beantworten. Deshalb suchen sich die Kinder und Jugendlichen im Lernformat Frei Day die Unterstützung zahlreicher außerschulischer Experten. Der Förster kann über die gegenwärtige Verfassung und mutmaßliche Entwicklung des Waldes Auskunft geben. Ein Architekt kann den Kindern erzählen, wie energiebewusste Häuser gebaut werden. Fachleute von Sozialverbänden können über Armut in der Kommune berichten.

*„Lehrer\*innen oder die Projektgruppen selbst laden Expert\*innen zu ihren Themengebieten ein und nutzen das große Wissen außerhalb von Schule, um ihre Lösungen zu realisieren. Die Kinder und Jugendlichen verlassen den Lernort Schule und setzen mit Hilfe der Expert\*innen ihre Projekte da um, wo sie gebraucht werden: vor Ort. Sie machen z.B. ein Treffen mit ihrer Stadtverwaltung aus und überzeugen diese davon, Schulen auf Ökostrom umzustellen. Oder sie suchen nach geeigneten Räumlichkeiten und Fortbildungen, um eine Anlaufstelle für von Rassismus betroffene Kinder und Jugendliche aufzubauen. Der Frei Day öffnet die Türen von Schule und trägt dazu bei, die Welt als große Lernlandschaft zu nutzen“ (freiday-2, 5).*

Aus der Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten und Partnern erweitert sich die Schule nach und nach zu einer lokalen Lernlandschaft:

*„Frei-Day-Schulen öffnen sich der Welt. Sie bauen ein umfangreiches Netzwerk bestehend aus außerschulischen Partnerorganisationen auf. Ziel ist es, dass Schüler\*innen am Frei Day mit NGOs, außerschulischen Lernorten, Unternehmen, Künstler\*innen, Universitäten oder Wissenschaftler\*innen zusammenarbeiten, um ihre Zukunftsvisionen entwerfen und ihre Lösungen umsetzen zu können. Nach und nach, Projekt für Projekt und Jahrgang für Jahrgang erweitert sich dieses Netzwerk“ (freiday-5, 6).*

*„Die Schule verwandelt sich damit von einem Gebäude in eine Art Lernlandschaft“ (Rasfeld 2021, 48).*

### **3.1.2.6 Feedback statt Noten**

Alle reformpädagogisch orientierten Theorien, Konzepte, Modelle und Schulen verzichten grundsätzlich auf Noten und Ziffernzeugnisse. Das ist nahezu ein ungeschriebenes pädagogisches Gesetz, das mindestens seit der „Reformpädagogik“ Ende des neunzehnten, Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gilt (Georg Kerschensteiner, Hugo Gaudig, Berthold Otto, Alfred Lichtwark, Peter Petersen, u.v.a.). Es verwundert daher kaum, dass auch für den Frei Day Noten- und Zensuren-Freiheit ein selbstverständliches, unumstößliches Gebot ist.

- „Frei Day Lehrer\*innen vertrauen auf das Potential und die Fähigkeiten ihrer Schüler\*innen und verzichten auf Kontrolle oder Bewertung durch Noten, um zu motivieren“ (freiday-5, 7)
- „Noten reduzieren Kinder auf Ziffern. Noten und Rankings sind ein Instrument des Wettbewerbs, sie prägen die jungen Menschen auf Vergleich und Konkurrenz – also das, was wir überwinden wollen“ (Rasfeld 2021, 24).

Der Verzicht auf Noten macht eine intensive Feedbackkultur, die sich vornehmlich in dichten, regelhaften Lerndialogen mit den Schüler\*innen und den Eltern äußert, umso dringlicher. Man kann, wie nicht zuletzt die Pandemie gelehrt hat, sehr wohl ohne Noten lernen, aber nicht ohne begleitende Resonanz und hilfreiches Feedback. Davon wird in Kapitel 3.6 noch ausführlich die Rede sein.

## 3.2 Ziele

In den Veröffentlichungen zum Frei Day mangelt es keineswegs an gediegenen Überlegungen zu den angestrebten pädagogischen Zielen. Im Gegenteil: Der Leser wird überschüttet mit Vorschlägen und Formulierungen, die das Neue der Reformschule deutlich machen und sie von der alten Schule, die eher „träges Wissen“ erzeugt und zum „Bulimie-Lernen“ erzieht, abgrenzt. Bestimmte Vokabeln tauchen immer wieder auf: Potentialentfaltung, Selbstwirksamkeit, Kreativität, Zukunftskompetenzen, Selbstvertrauen, Problemlösungsfähigkeit, Bereitschaft zu Innovationen, Kompromissfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, Verantwortungsbewusstsein, Kooperationsfähigkeit. Nicht, dass irgendwas von dieser Liste nicht wünschenswert oder falsch wäre. Aber diese ehrenwerten Zielsetzungen, die mitunter in blumigen Worten verpackt sind, fügen sich nach meinem Eindruck nicht zu einer stimmigen, konsistenten Theorie der Bildung zusammen.

Wiewohl nicht autorisiert, will ich einen Versuch wagen, die zentrale regulative Idee des Frei Day „auf den Begriff zu bringen“. Ich schlage vor, das bildungstheoretische Konzept des Frei Day und des Netzwerkes Schule im Aufbruch mit dem Begriff „Transformatorische Bildung“ zu fassen. In aller Kürze:

(a) Transformatorische Bildung bedeutet

- erstens eine aktivierende Entwicklung und Transformation des Subjekts. In der Sprache des Frei Day: Potentialentfaltung.
- zweitens: eine aktivierende Entwicklung und Transformation der Welt. In der Sprache des Frei Day: „Lernen, die Welt zu verändern“ (Rasfeld 2021, 183)

Transformatorische Bildung hat also zwei Entwicklungsrichtungen. Es geht sowohl um die Emporbildung des Subjekts wie auch um die Gestaltung und Entfaltung der Mit- und Umwelt.

(b) Diese transformatorische Bildung bedarf insbesondere drei förderlicher Entwicklungsbedingungen. Mit Bezug auf die Motivationstheorie von Deci und Rayen (1993) sind dies:

- erstens: Autonomie (Freiheit; Selbstbestimmung)
- zweitens: Kompetenzerleben (Selbstwirksamkeit; self-efficacy)
- drittens: Soziale Eingebundenheit (relatedness; Zugehörigkeit).

Nach meinem Dafürhalten erfüllt das Lernformat Frei Day sowohl die beiden Transformationsaspekte (a) als auch die drei Transformationsbedingungen (b) in vorzüglicher Weise.

Die Pädagogik des Netzwerkes Schule im Aufbruch und des Lernformat Frei Day sollte über die genannten Aspekte (a) und (b) hinaus durch einen dritten Aspekt charakterisiert werden:

(c) Transformatorische Bildung vollzieht sich in wirksamer Weise durch „learning by doing“.

In der Philosophie des Freie Day spielen Lernen durch Tun und Handlungsorientierung eine herausragende Rolle. Ein signifikanter Beleg für die Wertschätzung handlungsorientierten Lernens ist der ausdrucksstarke Buchtitel „EduAction“ von Margret Rasfeld (2012).

Für die theoretische Begründung von „learning by doing“ kann eine ganze Galerie von klangvollen Namen angeführt werden: Johann Amos Comenius;

John Dewey, Helen Parkhurst, Paulo Freire, Jean Piaget, Celestin Freinet, Jerome Bruner und viele andere. Das Medium von Bildung ist das Tun.

Der Versuch einer bildungstheoretischen Deutung der Pädagogik des Freie Day soll hier abgebrochen werden.

Als Beleg für meine Darstellung und Interpretation möchte ich das Kapitel „Ziele“ abschließen mit einigen authentischen Zitaten aus Freie Day-Texten. Sie stehen für sich selbst und bedürfen nach vorstehender Zielreflexion keiner weiteren Kommentierung.

### *Handlungskompetenz*

*„Eine gesellschaftliche Transformation, ein grundlegender Wandel in Einstellungen und Haltungen ist dringliche Notwendigkeit. Es geht um einen Kulturwandel vom EGO in die Kraft des WIR. Bildung ist dafür zentral. Hier ist ein Paradigmenwechsel erforderlich, um zu fördern, was die Gesellschaft für die große Transformation braucht: mutige und kreative Weltbürger\*innen, weltoffen mit Gemeinsinn, die es gewohnt sind, lösungsorientiert zu denken und Verantwortung zu übernehmen: für sich selbst, für ihre Mitmenschen, für unseren Planeten. Wir müssen lernen, antizipatorisch zu denken und zu handeln. Wir brauchen generationsübergreifende Handlungsstrategien für die existenziellen Krisen unserer Zeit“ (freiday-6, 2)*

*„BNE steht für eine Bildung, die alle Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt und Lernende ermächtigt, sich selbst und ihre Gesellschaft zu verändern“ (Rasfeld, in: Schumann 2021, 4).*

### *Handlungsorientierung*

*„Am Freie Day können sie aktiv werden und ihre Umgebung selbst gestalten. Sie lernen, neue Perspektiven einzunehmen, entwickeln ihre Problemlösefähigkeit und die Bereitschaft für Veränderung und Innovation“ (freiday-2, 3).*

*„Beim Freie Day geht es um Wissen, Handeln, Netzwerken. ... Schulen werden so zu WERK-Stätten, WIRK-Stätten, TAT-Orten für weltverantwortliches Handeln“ (freiday-1, 2)*

### *Sozialkompetenz*

*„Die Schüler\*innen lernen, die unterschiedlichen Fähigkeiten unabhängig von Größe, Alter oder Lautstärke jedes einzelnen wertzuschätzen und kollaborativ auf ihr gemeinsames Projektziel hinarbeiten. Sie lernen, andere Sichtweisen ihrer Mitschüler\*innen auszuhalten und Kompromisse auszuhandeln. Sie bilden eine Gemeinschaft, in der sie Verantwortung für sich und ihre Mitschüler\*innen übernehmen“ (freiday-2, 3).*

### *Selbstwirksamkeit*

*„Viele Jugendliche sind nachhaltigkeitsaffin, aber desillusioniert. Es fehlt ihnen an Hoffnung. Diese Haltung verändert sich, wenn junge Menschen spüren, dass sie selbst - zusammen mit anderen - etwas für eine lebenswerte Zukunft bewirken können und Selbstwirksamkeit erfahren. Dafür brauchen Schulen verbindlich Zeiten und Räume. Diese bietet der „Frei Day“ (Rasfeld, in: Schumann 2021, 2)*

*„Am Frei Day entwickeln Schüler\*innen Hoffnung und Zuversicht für ihre Zukunft, da sie sich als selbstwirksam und handlungsfähig erleben. Sie spüren: „Ich kann etwas bewegen.““ (freiday-2, 3).*

### 3.3 Themen

Die siebzehn Global Goals stecken verbindlich den inhaltlichen Rahmen von Frei Days ab, sie repräsentieren die drei Dimensionen Soziales, Umwelt und Wirtschaft. „Kinder und Jugendliche einer FREI DAY Schule entwickeln ausschließlich Ideen und Projekte, die sich an den Global Goals (SDGs) der Vereinten Nationen orientieren“ (freiday-5, 4). Die Kinder und Jugendlichen konkretisieren die vorgegebenen Rahmenziele im Hinblick auf lokale Problemlagen und Herausforderungen sowie auf Zukunftsfragen, die sie selbst bewegen. Aus diesem reichhaltigen und facettenreichen Topf wählen sie dann jene Fragestellungen und Themen aus, die sie am Frei Day bearbeiten möchten. Eine Liste beispielhafter Vorhaben kann den Ideenreichtum der Schüler\*innen illustrieren:

1. Sie kümmern sich um Flüchtlingskinder, befassen sich mit alltäglichem Rassismus und betreuen eine Anlaufstelle für Betroffene in der eigenen Schule.
2. Sie sind als Energiedetektiv\*innen aktiv, bilden Klimaräte oder beschließen auf ihrer Kinderkonferenz, dass sie eine müllfreie Schule ohne Plastik werden wollen und legen los.
3. Sie nehmen das Verkehrsaufkommen vor der Schule kritisch unter die Lupe und gründen eine Mitfahrzentrale. Sie initiieren Fußgänger\*innen-Wettbewerbe und erreichen, dass fast die gesamte Schülerschaft das „Elterntaxi“ meidet.
4. Sie werden zu Klima-Botschafter\*innen und geben Workshops an ihren Schulen, um konkrete Klimaschutzideen zu erarbeiten.
5. Sie treiben mit selbst erzeugter Energie eine E-Bike-Ladestation, beleuchten örtliche Radwege oder ein Fahrradparkhaus.
6. Sie überzeugen ihre Stadtverwaltung davon, alle Schulen auf Ökostrom umzustellen.
7. Sie sitzen in der Bürger\*innen-Sprechstunde und errechnen mit Besucher\*innen deren ökologischen Fußabdruck.
8. Sie gestalten einen Energie-Parcour, eröffnen ein Energieberatungsbüro oder ein Repair-Café“ (freiday-5, 2f.)
9. Sie unterstützen Grundschulkinder in prekären Lebenslagen und übernehmen Lernpatenschaften für geflüchtete Kinder.
10. Sie verkaufen am Schülerkiosk gesundes Frühstück.

Für die Auswahl und Konkretisierung der Themen sollten zwei Grundregeln Beachtung finden:

1. Nachhaltige Bildung denkt global und handelt lokal.  
Die Themen müssen in Projekte vor Ort umgesetzt werden, die für die Nachbarschaft, für den Kiez oder für die Kommune Bedeutung haben.
2. Nachhaltige Bildung denkt theoretisch und handelt praktisch.  
Der Frei Day zielt auch auf den Erwerb von Wissen und die Sammlung von Informationen, aber sollte zu guter Letzt sich immer durch Realitätsbezug und Handlungsorientierung auszeichnen.

### 3.4 Organisation

- Der Frei Day ist im Stundenplan strukturell verankert. Es findet in der Kernzeit eines Unterrichtstages statt. Woche für Woche, das ganze Jahr über stehen für den Frei Day vier Unterrichtsstunden zur Verfügung. Die vier Stunden müssen aus dem regulären Stundenhaushalt entnommen werden.

*„Einige Fächer geben anteilig Zeit an den Frei Day ab. Im Fachcurriculum aller Länder wird gefordert, dass Schüler\*innen neben dem Erwerb von Fachwissen wichtige Selbst- und Sozialkompetenzen ausbilden sollen. Dazu zählen die Fähigkeiten, selbstständig zu lernen, kreativ zu gestalten oder nachhaltig und kollaborativ zu handeln. Da diese Fähigkeiten im herkömmlichen Fachunterricht kaum ausgebildet werden können, wird die vorgesehene Zeit für den Erwerb dieser wichtigen Zukunftskompetenzen dem Frei Day übertragen“ (freiday-2, 6).*

- Frei Day ist kein neues Unterrichtsfach, sondern ein fächerverbindendes Lernformat.

*„Auf keinen Fall geht es beim FREI DAY um ein neues Fach, denn ein Fach würde die alte Schule mit ihrer Fächerorientierung und Benotung stärken. Der FREI DAY ist wie eine Brücke, ein konkretes wirksames Modul, um aufzubrechen in eine Lernkultur der Potentialentfaltung“ (freiday-1, 1)*

*„Das derzeitige Schulsystem in Deutschland ... zeichnet sich durch zersplittertes Lernen in Stundenplänen und Fächerkorsett aus. Doch Kinder und Jugendliche benötigen Räume und Zeit für fächerverbindendes Lernen und für das Üben von verantwortungsvollem und nachhaltigem Denken und Handeln, damit sie an sich glauben und unsere Gesellschaft nachhaltig und gerecht gestalten können“ (freiday-3, 2).*

*„Bei der Etablierung eines Faches sehe ich jedoch die Gefahr, dass wir in alten Mustern gefangen bleiben: Unterricht - Arbeitsblätter - Hausaufgaben - Test - Ziffernoten, klassenbezogen und im Gleichschritt. Der Begriff Fach verführt geradezu zu solchen tradierten Vorstellungen. Bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind jedoch Partizipation, Gestaltungskompetenz und Selbstwirksamkeit wesentliche Schlüsselemente“ (Rasfeld, in: Schumann 2021, 2).*

### 3.5 Methoden

Der Frei Day ist ein methodisches Großformat, innerhalb dessen eine Vielzahl von speziellen Methoden zum Zuge kommen kann. Am Anfang haben sicherlich die Schulversammlung oder die Stufenversammlung ihren festen Ort als didaktisches Forum für die Entfaltung der thematischen Möglichkeiten wie auch für die Bildung von kleinen altersheterogenen Interessengruppen. Der überwiegende Teil des Frei Day vollzieht sich dann in einer Vielzahl von Kleingruppen, die alle jede für sich ihre eigene Methodik für die Bewältigung ihrer spezifischen Zukunftsfrage anwenden müssen. Als methodische Grundprinzipien haben Handlungsorientierung und Selbstbestimmung zu gelten. Am Ende einer Frei Day-Einheit kommen dann wieder Schul- und Stufenversammlungen zur Geltung, die als Publikum über die Arbeit der Kleingruppen informiert werden und diese mit wertschätzenden Bekundungen würdigen. An der Darstellung von Arbeitsergebnissen, Botschaften und Forderungen kann abschließend auch die schulexterne, kommunale Öffentlichkeit in Form von Kundgebungen, Aufführungen oder Ausstellungen beteiligt werden.

### 3.6 Medien

Je mehr der Unterricht auf kooperative Lernformate und selbstorganisierte Lernprozesse verlagert wird, desto wichtiger werden Medien aller Art. Für die Präsentation von Arbeitsergebnissen sind insbesondere Pinnwände, Stelltafeln und Flipcharts unentbehrlich. Für die Dokumentation von Lernfortschritten und -ergebnissen gewinnen Portfolios zunehmend an Bedeutung. Für die Rechenschaftslegung und Dokumentation fertigen Schülergruppen immer häufiger kleine Filmclips an. Für die Vermittlung und Präsentation von Lernergebnissen und für Referate sind natürlich Programme a la Power-Point sehr nützlich, allerdings auch recht anspruchsvoll; es darf wohl erwartet werden, dass in absehbarer Zeit schülerfreundliche Präsentationsprogramme entwickelt werden.

Ein überragender Stellenwert kommt ohne Zweifel den digitalen Medien zu. Das Smartphone hat heute im Leben der jungen Menschen einen selbstverständlichen Platz. In zunehmendem Maße ist das Smartphone der elektronische Träger von Unterrichtsfunktionen. Der Smartphone-gestützte Unterricht macht langsam, aber zunehmend Fortschritte.

Weil Schülerinnen und Schüler gerade in selbstorganisierten Lernsetting selbst recherchieren müssen, ist das Internet absolut unverzichtbar. Je kompetenter sie die Suchfunktionen und -programme nutzen können, desto qualifizierter werden gewiss die Arbeitsprodukte ausfallen. Der Erwerb von Recherchekompetenz kann ohne alle Übertreibung als lebens- und zukunftsbedeutsam gelten.

Margret Rasfeld zufolge ist schon heute die Internetplattform YouTube ein viel genutztes Recherche- und Informationsportal (Abb. 1).



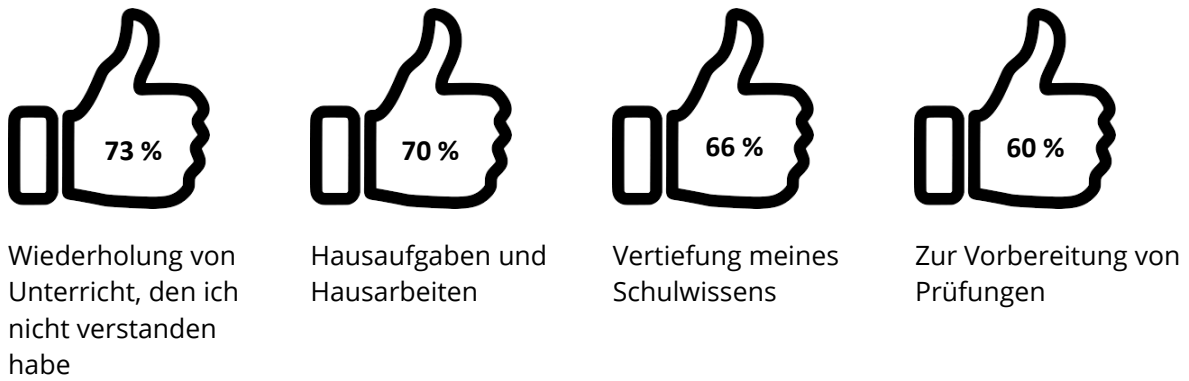


Abb. 1: „Bei welchen Schulthemen ist YouTube wichtig?“ (Rasfeld 2021, 138)

*„Vor allem YouTube ist für die meisten Kinder und Jugendlichen die Wissensquelle schlechthin. Etwa 80 Prozent aller 12- bis 19-jährigen nutzt die Video-Plattform. Fast die Hälfte aller Jugendlichen hält YouTube dabei für wichtig bis sehr wichtig für ihren Schulunterricht. Gut 70 Prozent schauen sich dort Inhalte an, die sie im Unterricht nicht verstanden haben. Fast ebenso viele lösen mit deren Hilfe ihre Hausaufgaben“ (Rasfeld 2021, 137).*

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Digitalisierung ein hohes Potential für die Individualisierung des Unterrichts beinhaltet. Mit Hilfe digitaler Steuerungsprogramme können Lehrer\*innen für alle Schüler\*innen der Klasse ganz individuell programmieren, welche Seiten, Inhalte und Aufgaben ein jeder aus dem schulischen Internet aufrufen kann und bearbeiten soll. Der Personalcomputer ist dank solcher Organisationsprogramme eine leistungsfähige und unentbehrliche Differenzierungshilfe, man möchte sagen ein non-personaler „Hilfslehrer“.

Ein exemplarisches Beispiel für den Nutzen digitaler Medien ist die App „Padlet“. Padlet ist eine digitale Pinnwand. Die Nutzer können hier Fotos, Zeichnungen, Texte sowie Audio- und Video-Dateien ablegen. Die App kann dann interaktiv und partizipativ genutzt werden. Ergänzungen oder Änderungen können von allen Teilnehmern live mitverfolgt werden. Über die Gestaltung der Pinnwand kann in einem Live-Chat gemeinsam beraten werden. Die App eignet sich somit vorzüglich für eine kooperative Ideen- und Ergebnissammlung. Die aktuelle App stammt aus den USA und ist daher mit den datenschutzrechtlichen Bestimmungen in Europa nicht kompatibel. Eine datenschutzkonforme App „Task Cards“ existiert zurzeit als Beta-Version.

Ein Frei Day ist ohne die Nutzung digitaler Medien kaum noch vorstellbar. Digitale Bildung ist eine Zukunftskompetenz, deren Bedeutung kaum überschätzt werden kann.

### 3.7 Evaluation

Unterrichtseinheiten in den traditionellen Schulen enden üblicherweise mit Klassenarbeiten, Tests und Klausuren. Dabei gelten, das ist sehr wichtig, für alle Schüler\*innen die gleichen Aufgabenstellungen und die gleichen Beurteilungsmaßstäbe. Das Lehrbuch „Leistungen beobachten – erheben – bewerten“, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, spricht die verpflichtende Norm der Gleichheit mit unverblümter Deutlichkeit aus:

„Sind individuell differenzierte Leistungserhebungen zulässig? Nein. Individuell differenzierte Leistungserhebungen widersprechen dem Erfordernis der Gleichbehandlung aller Schüler und sind daher nicht zulässig“ (ISB 2017, 65).

Ein fataler Irrtum! Die Gleichbehandlung verschiedener Schüler ist nicht Gerechtigkeit, sondern in hohem Maße ungerecht.

Es ist hier nicht notwendig, die allzu bekannte Kritik an Noten wegen ihrer mangelhaften Objektivität, Reliabilität und Validität noch einmal vorzutragen. Die reformpädagogische Ablehnung von Noten bezieht sich nicht auf die testdiagnostischen Gütekriterien, sie liegt auf einer anderen Ebene.

Das zentrale Argument lautet: Ein differenzierender, individualisierender Unterricht und eine Leistungsbewertung, die an der Gleichheit der Schüler\*innen als der dominanten Bezugsnorm ausgerichtet ist, passen nicht zu zusammen. Individualisierte Lernprozesse und Gleichschaltung der Leistungsbeurteilung sind ein unauflösbarer Widerspruch.

Wenn alle Kinder und Jugendlichen im Unterricht einem individuellen Lernplan folgen dürfen und zur selben Zeit inhaltlich ganz Verschiedenes lernen dürfen, dann ist eine Leistungsüberprüfung und -bewertung, die allen Kindern zur gleichen Zeit die Bewältigung der gleichen Aufgaben abverlangt und die Beurteilung der Lernergebnisse an gleichen Leistungsnorm für alle ausrichtet, ein ungeheuerliches Unding. Die Schüler\*innen müssen sich verschaukelt vorkommen, wenn ihnen vorübergehend eine Individualisierung des Lernens gestattet wird, sie dann aber bei der Endabrechnung die Quittung dafür bekommen.

Die traditionelle, an der sozialen Bezugsnorm orientierte Ziffernbenotung

- ignoriert die differenten Lernausgangslagen;
- ignoriert die inhaltlich differenten Lernpläne;
- ignoriert die individuellen Lernwege und Lernfortschritte;
- und konterkariert die vorgebliche Individualisierung des Unterrichts.

Das bedeutet nun keineswegs, dass in einem individualisierten Unterricht mit heterogenen Lerngruppen, also auch im Lernformat Frei Day keine Leistungen zu erbringen sind, keine Leistungsnachweise mehr abgefordert werden und keine Leistungsbeurteilungen mehr erfolgen dürfen.

Die Begleitung, Feststellung, Überprüfung und Beurteilung von Lernprozessen und Lernergebnissen geschieht beim Frei Day

- durch vielfältige Formen von *Lerndialogen*  
(regelmäßige und unmittelbare Lerngespräche mit den Schülern und den Eltern; u.v.a.)
- durch vielfältige Formen von *Lernzertifikaten*  
(LesePASS; Fahrradführerschein; Testat eines Erste-Hilfe-Kurses; Leistungs- und Teilnahmebescheinigungen; u.v.a.)
- durch vielfältige Formen von *Dokumentationen*  
(Wandtafel, Lernberichte, Lerntagebücher, Protokolle, Portfolios, u.a.);

- durch vielfältige Formen von *Präsentationen* (Vorträge; Wandzeitungen; Poster; Ausstellungen, u.a.);
- durch vielfältige Formen von *Aktionen* (Darstellungen vor der Lerngruppe, auf der Schulversammlung, auf einem Elternabend; Rollenspiele; Theatersketches; Infostand auf dem örtlichen Marktplatz; Leserbriefe; Unterschriftenaktionen; Teilnahme an Friedensmärschen und Klimademonstrationen; u.v.a.).

Die Schüler\*innen brauchen für erfolgreiches Lernen unabdingbar Rückmeldungen, sie haben ein Recht darauf. Eltern, Schule und Gesellschaft dürfen ihrerseits von den Schüler\*innen Erweise erwarten, dass sie ihrer Lernpflicht nachgekommen sind und nachweislich etwas in der Schule gelernt haben.

### 3.8 Inklusion

Der Frei Day ist in hohem Maße inklusionsfreundlich und -tauglich.

- Der Frei Day ermöglicht und fordert konzeptionell die Bildung kleiner Lerngruppen, die sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Schüler konstituieren, nicht aber nach Alter oder nach Begabungen.
- Tutorielle und kooperative Lernsituationen machen den Löwenanteil von Frei Day-Lernen aus. Der Frei Day fördert durch die Dominanz sozialer Lernprozesse die Wertschätzung und Akzeptanz von Verschiedenheit, soziale Empathie sowie emotionale Verbundenheit und Zugehörigkeit.
- Der Frei Day kennt keine Noten! Das ist eine unverzichtbare, absolut notwendige Voraussetzung, damit schwache, lernbeeinträchtigte und behinderte Schüler\*innen in inklusiven Settings nicht beschämt werden und ungeachtet ihrer Unfähigkeiten als gleichwertig und gleichwürdig angesehen werden. Inklusion und Hierarchisierung sind schwer miteinander vereinbar.

Dies macht verständlich, dass das Lernformat Frei Day von vorneherein und konzeptionell inklusives Lernen fordert und unterstützt:

- „Es gibt eine Kultur der Wertschätzung: Alle sind verschieden. Und das ist gut so. Niemand kann alles. Aber jeder und jeder kann etwas, hat Stärken und Schwächen. Gemeinsam lernen die Menschen miteinander und voneinander“ (Rasfeld 2021, 34).
- „Es fehlt in der Gesellschaft nicht an Wissen, sondern an Gemeinsinn, Wir-Gefühl und Verantwortung für das große Ganze. Ich bin überzeugt, dass die Schule in Deutschland ihre inhumanen Wirkungen nicht wesentlich reduzieren wird, solange das Diktat der frühen Selektion das Denken und Handeln bestimmt“ (Rasfeld 2021, 62).
- „Das Menschenrecht auf inklusive Bildung ist Wesenskern von BNE. Empathie, Solidarität und gleichberechtigte soziale Teilhabe sind Kernelemente von BNE. Das Zusammenleben lernen in der einen Welt ist in einer gespaltenen, hierarchisch gegliederten Schullandschaft nur schwer zu lernen. BNE bedeutet: Schule neu denken. Es geht um einen grundlegenden Kulturwandel vom EGO in die Kraft

des WIR. Lernen muss sich substanziell und radikal (an die Wurzel gehend) verändern. Wenn wir auf diesem Planeten überleben wollen, müssen wir lernen, zusammenzuleben: miteinander, verbunden und verbindend, achtsam und in Fürsorge“ (Rasfeld, in: Schumann 2021, 8).

## 4 Schluss

Die Darstellung des Lernformats Frei Day soll mit einer subjektiven Wertschätzung beschlossen werden; sie mag den Leser zu einer eigenen Urteilsfindung anregen.

### 1. Hohes Innovationspotential

Das deutsche Schulsystem und der Unterricht in unseren Schulen sind in hohem Maße reformbedürftig. Aber woher sollen die Reformimpulse und Innovationsideen kommen?

Die *Erziehungswissenschaft* hat sich nach meiner Einschätzung von einer Reformierung des Schulsystems, der Schulen und der Unterrichtspraxis weitgehend verabschiedet. Sie ist in großem Umfang mit dem Anliegen der Evidenzbasierung beschäftigt. Ich kann nicht erkennen, dass die sog. „empirische Wende“ sonderlich zur Innovation des schulischen Alltags beigetragen hätte. Darüber hinaus dominieren theoretische Fragestellungen, die für die Schul- und Unterrichtspraxis wenig relevant sind.

Die *Bildungspolitik* ist spätestens seit der Abschaffung des Deutschen Bildungsrates nicht mehr mit einer innovativen Gestaltung des deutschen Schulwesens befasst. Seit PISA 2000 geht es vor allem um eine Optimierung der Abschlüsse und eine bessere Platzierung in internationalen und nationalen Rankings. Im Übrigen spielt allenfalls die hartnäckige Verteidigung des gegliederten Schulwesens einerseits, des Bildungsföderalismus andererseits eine Rolle. Das Innovationspotential der Bildungspolitik geht gegen Null.

Leider kann ich auch der *Inklusionspädagogik und -forschung* keine beeindruckende innovative Produktivität zuerkennen. Nachdem der Behindertenrechtskonvention trotz großer Hoffnungen eine fundamentale Richtungsänderung des deutschen Bildungswesens im Sinne eines inklusiven Systems nicht gelungen ist, entfaltet sich die inklusive Pädagogik vorwiegend lokal in Modellschulen, in der Fläche eher in Formen, die zwar plakativ als inklusiv ausgewiesen sind, aber bei näherem Zusehen nicht selten mit erheblichem Kompromissen, Verkürzungen, Verflachungen und Deformationen behaftet sind. Die wissenschaftliche Inklusionspädagogik und -forschung hat sich aus der Bildungspolitik zurückgezogen und präsentiert sich gegenwärtig als eine praxisentrückte Disziplin.

Aus dieser kargen, innovationsarmen Bildungslandschaft ragt umso mehr die Reforminitiative „Schule im Aufbruch“ hervor. Sie hat schon jetzt in beachtlicher Weise für frischen Wind gesorgt. Schon heute (2022) haben deutschlandweit 80 Schulen den Frei Day in ihr Schulprogramm aufgenommen. Die Reforminitiative hat sich das sehr ehrgeizige und anspruchsvolle Ziel gesetzt, dass im Jahre 2025 insgesamt 13.500 Schulen „aufgebrochen“ sind und ein großes deutschlandweites Reformnetz bilden werden (Rasfeld 2021, 179). Das leitet zum zweiten Pluspunkt über.

## **2. Hohe Multiplikationseffekte**

Die Reforminitiative „Schule im Aufbruch“ zeichnet sich durch hohe Multiplikationseffekte aus. Reformen im öffentlichen Schulwesen sind allemal schwer. So manche vorzügliche „Leuchtturmschulen“ sammeln allerlei Preise und Auszeichnungen, aber sie leuchten eher vor sich hin und finden nur spärlich Nachahmer und Mitmacher. Der entscheidende Unterschied zwischen der Aufbruch-Initiative und den ausgezeichneten Modellschulen scheint mir zu sein, dass die Schulen im Aufbruch selbst Entwicklungsarbeit leisten und willige Schulen durch eine intensive Fortbildung dazu verhelfen, ein eigenes Profil auszubilden und innovative pädagogische Praxen zu entwickeln. Obwohl ja ganze Scharen von Lehrer\*innen und Schulen in den Modellschulen hospitieren und durchaus mit leuchtenden Augen wieder von den Hospitationen heimkehren, schaffen es scheinbar nur sehr wenige, selbst die ersten Spatenstiche für eine grundlegende Reform des eigenen Hauses zu tun. Genau diese Starthilfe scheint das Aufbruch-Netzwerk durch Fortbildungen, regelhaften Austausch und nachhaltige Unterstützung zu leisten. Die Multiplikationseffekte werden begünstigt durch die Faszination, die von der Experimentierfreudigkeit und dem visionären Mut der Aufbruch-Schulen ausgeht.

## **3. Einfache Implementation**

Das Lernformat Frei Day ist faszinierend einfach. Um den Frei Day einzuführen und dauerhaft erfolgreich zu gestalten, braucht es weder pädagogische Helden und noch aufopferungsvolle Idealisten. Frei Day kann jede Schule, postuliert Margret Rasfeld: „Der Frei Day ist ... genau die Brücke zwischen Alt und Neu. Eine Brücke, die jede, wirklich jede Schule beschreiten kann, die das möchte“ (Rasfeld 2021, 14).

## **4. Gute bildungstheoretische Fundierung**

Der Frei Day kann auf eine hohe bildungstheoretische Qualität verweisen.

Es ist ein ausgesprochen guter Glücksgriff, die Social Development Goals (SDGs) als den dominanten Kern des Frei Day gewählt zu haben. Die bildungstheoretisch geforderte „Zukunftsbedeutung“ (Klafki) des schulischen Lernens ist damit fest in das Schulkonzept eingebaut und strukturell garantiert.

Das bildungstheoretische Potential muss dem Frei Day und den Schulen im Aufbruch auch noch aus einem anderen Grund zuerkannt werden. Bildung in öffentlichen Schulen ist in einem erheblichen Umfang der Wissensakkumulation und -reproduktion verpflichtet. Die öffentliche Schule betreibt eine „Pädagogik der Gelehrsamkeit“. Der Wert und Nutzen dessen, was inhaltlich in der Schule gelernt wird, bemessen sich nicht zu reichend an ihrer Bedeutung für das Leben nach der Schule. Die meritokratische Ideologie der sog. Leistungsgesellschaft scheint darüber hinaus in bedenklichem Umfang das Bildungsverständnis der Eltern zu beeinflussen, ja zu korrumpieren. Es ist weniger wichtig, was und wie in der Schule gelernt wird; was zählt, ist in erster Linie der Schulabschluss. Die „Zukunftsbedeutung“ der Schule wird kurzerhand auf ihren Berechtigungswert reduziert, also darauf, ob sie möglichst hochwertige Eintrittskarten für berufliche und akademische Karrieren vermittelt. Diesem korrumpierten Bildungs- und

Schulverständnis, versucht die Reformnetzwerk Schule im Aufbruch und das Lernformat Frei Day die Stirn zu bieten.

Die SDGs, darauf sei kurz hingewiesen, haben eine große Schnittmenge mit den sieben „Schlüsselproblemen“, die Wolfgang Klafki (1995; 2007) als zentrale, unverzichtbare Elemente einer Allgemeinen Bildung beschrieben und definiert hat. Zu den Schlüsselproblemen zählen: Frieden, Umwelt, Leben in der Einen Welt, Technikfolgen, Demokratisierung, Verteilungsgerechtigkeit in der Welt, Menschenrechte und Glücksfähigkeit. Dem großartigen und unverändert bedenkenswerten Schlüsselproblem-Konzept von Klafki war allerdings nur eine recht bescheidene Wirksamkeit und Verbreitung in der realen Schulpraxis vergönnt.

#### 4. Leerstellen

Schulen sind keine Universitäten, Theorie ist daher nicht ihre prioritäre Aufgabe. Es wundert daher nicht, wenn in der Frei Day-Literatur einige Desiderate vorzufinden sind: Außer dem rigorosen Verdikt von Noten äußert der Frei Day sich wenig zu diagnostischen Aufgaben und Praktiken.

- Auch sonderpädagogische Fragestellungen und Maßnahmen werden kaum thematisiert. Durch gelegentliche Fallbeschreibungen könnte anschaulich vermittelt werden, wie Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen sich entwickeln, welche Probleme und Problemlösungen es gibt.
- Mitunter wäre es möglich und wünschenswert, wenn hier und da doch Bezüge zu pädagogischen oder sozialwissenschaftlichen Theorien aufgezeigt würden.

Zu guter Letzt: Der Begriff Frei Day kann nicht recht gefallen. Er knüpft berechtigterweise an den eindrucksvollen Fry Day der Klimaaktivistin Greta Thunberg an, gleichwohl würde ich Begriffe wie Zukunftstag oder schlicht Frei-Tag vorziehen.

## 5 Literatur

[17Ziele] (o.J.): Frei Day: Welt verändern auf dem Stundenplan. In: <https://17Ziele.de/artikel/detail/frei-day.html>

[Aktionsrahmen] (o.J.): Bildungsagenda 2030. Aktionsrahmen für die Umsetzung von Sustainable Development Goal 4. Kurzfassung der Deutschen UNESCO-Kommission. In: <https://www.unesco.de>

[aufbruch-1] (o.J.): Schule im Aufbruch. In: <https://de.wikipedia.org>

[aufbruch-2] (o.J.): Vision & Story. In: <https://schule-im-aufbruch.de/>

[aufbruch-3] (o.J.): Lernformate - Schule im Aufbruch. In: <https://schule-im-aufbruch.de>

[aufbruch-4] (o.J.): Ansatz - Schule im Aufbruch. In: <https://schule-im-aufbruch.de/>

[aufbruch-5] (o.J.): Titelseite. In: <https://schule-im-aufbruch.de>

[BNE] (o.J.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: <https://www.wikipedia.de/>

- [freiday-1] (o.J.): Was ist der FREI DAY? In: <https://frei-day.org/was-ist-der-freiday>
- [freiday-2] (o.J.): Lernformat. In: <https://frei-day.org/der-frei-day/lernformat>
- [freiday-3] (o.J.): Bildungsansatz. In: <https://frei-daay.org/der-frei-day/bildungsansatz>
- [freiday-4] (o.J.): BNE-Akteur FREI DAAY. In: <https://www.unesco.de/bne-akteure/frei-day>
- [freiday-5] (o.J.): Unser Ziel. In: <https://frei-day.org/der-frei-day/unser-ziel>
- [freiday-6] (o.J.): Warum Schulen den FREI DAY brauchen. In: <https://freiday.org/warum-schulen-den-frei-day-brauchen>
- [NAB] (2017): BMBF (Hrsg.): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Welltaktionsprogramm. In: <https://www.bne-portal.de/>
- [Seneca] (o.J.): Seneca. In: <https://de.wikipedia.de/>
- [UN 2015] (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. In: <https://www.un.org/>
- [UNESCO] Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2014): Vom Projekt zur Struktur. Projekte, Maßnahmen und Kommunen der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung". 2. Aufl. Bonn
- Deci, Edward L./ Ryan, Richard M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik, 39, 2, S. 223-238
- Feldmann, Christina /Feitkenhauser, Tobias (2021): FREI DAY: die Welt verändern lernen. In: Grundschule, 6, S. 17-19
- ISB (Hrsg.) (2017): Leistungen beobachten - erheben - bewerten. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus. In: <https://www.isb.bayern.de>
- Klafki, Wolfgang (1995): "Schlüsselprobleme" als thematische Dimension einer zukunftsbezogenen "Allgemeinbildung". Zwölf Thesen. In: Schlüsselprobleme im Unterricht. Weinheim: Juventa Verl. (Die deutsche Schule. Beiheft. 3.) (Die deutsche Schule. Beiheft. 3.), S. 9-14
- Klafki, Wolfgang (2007): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemässe Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 6. Aufl. Weinheim: Beltz
- Lindström, Jens (o.J.): Padlet: Die digitale Pinnwand für den Unterricht. In: <https://deutsches-schulportal.de/...>
- Rasfeld, Margret (2021): FREIDAY. Die Welt verändern lernen. Für eine Schule im Aufbruch. München: oekom
- Rasfeld, Margret /Breidenbach, Stephan (2019): Schulen im Aufbruch. Eine Anstiftung. 4. Aufl. München: Kösel
- Rasfeld, Margret /Spiegel, Norbert (2012): EduAction. Wir machen Schule. Hamburg: Murmann
- Schumann, Brigitte (2021): Mit dem FREI DAY Zukunft lernen und gestalten. Ein Interview mit Margret Rasfeld. In: <https://bildungsclick.de/...>